



vpb  
abems

Verband Berner  
Pflege- & Betreuungszentren

Association Bernoise  
des établissements médico-sociaux

## Jahresbericht

# 2010

bilden  
beraten  
bewegen  
2010





Verband Berner  
Pflege- & Betreuungszentren  
Association Bernoise  
des établissements médico-sociaux

Schlossweg 12 | 3132 Riggisberg  
Fon 031 808 70 70 | Fax 031 808 70 75  
info@vbb-abems.ch | www.vbb-abems.ch

<u>Interessenvertretung</u>	<u>3</u>
<u>Weiterbildung</u>	<u>6</u>
<u>Gremien und Mitarbeitende</u>	<u>9</u>
<u>Bilanzen und Betriebsrechnung</u>	<u>11</u>
<u>Bericht der Revisionsstelle</u>	<u>12</u>

<b>Mitgliederbe-</b>	286	(287)	Pflege- und Betreuungszentren
<b>stand vbb abems</b>	21	(19)	Vereine und Verbände
<b>per 1.1.2011</b>	83	(91)	Einzelmitglieder

(In Klammern Stand 31.12.2009)

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit jeher empfinden wir im Vorstand die Interessensvertretung unserer Mitglieder als wichtigste Aufgabe des Verbandes. Wir kämpfen für eine angemessene Entschädigung der täglichen Altersarbeit, für unternehmerische Freiheit und gegen den Wildwuchs in der Bürokratie.

Vieles haben wir erreicht, anderes nicht, das meiste im direkten Kontakt mit den Vertreter/innen des Alters- und Behindertenamtes des Kantons Bern. Auf Empfehlung der Konsultativkommission hat der Vorstand im letzten Jahr begonnen, das Lobbying im Interesse der Mitglieder breiter abzustützen.

So haben wir die Kontakte zu den wichtigsten Verbänden im Gesundheitswesen intensiviert, so insbesondere zum Spitex-Verband und zu den Verbänden der öffentlichen und privaten Spitäler im Kanton Bern. Ziel ist es, durch geschlossenes Vorgehen die gemeinsamen Interessen im Bereiche der Alters- und Gesundheitspolitik besser zu vertreten. Ein aktuelles Thema ist die aktive Mitgestaltung der Übergangspflege im Kanton Bern.

Auch die regelmässigen Treffen mit dem Gesundheitsdirektor haben wir wieder aufgenommen. Dass dies Früchte trägt, geht aus einer Antwort des Regierungsrates an den Grossen Rat hervor: «Ebenso hat die GEF auf Anregung des Verbandes Berner Pflege- & Betreuungszentren die Ausarbeitung eines Projektes begonnen, dessen Ziel es ist, einen Überblick über alle Leistungen sowie über

die Schnittstellen zwischen allen Leistungserbringern zu erstellen.» Wir haben dies angeregt, weil wir davon überzeugt sind, dass in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen den Leistungserbringern von grosser Bedeutung sein wird.

Auf parlamentarischer Ebene haben wir eine Gruppe von Grossrätinnen und Grossräten gewinnen können, um unsere alterspolitischen Vorstellungen rechtzeitig in den kantonalen Gesetzgebungsprozess einfließen zu lassen.

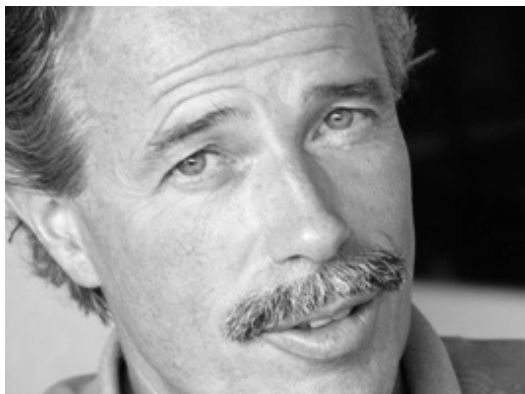
In Sachen Bildungspolitik haben wir das Lobbying mit der OdA Bern und den wichtigen Arbeitgeberverbänden ausgebaut. Damit wollen wir unseren Mitgliedern helfen, ihre wachsende Ausbildungsverantwortung wahrzunehmen – allerdings zu heimverträglichen Bedingungen. Langfristig geht es darum, sicherzustellen, dass die Heime auch in Zukunft mit genügend Pflegefachkräften die tägliche Arbeit ausüben können.

Nicht zuletzt haben wir auch die Kontakte zu wichtigen Heimverbänden in anderen Kantonen ausgebaut, um durch Bündelung der Kräfte unsere Interessen auf Ebene der CURAVIVA und der Eidgenossenschaft besser zum Tragen zu bringen. So haben wir mit Erfolg die geplante Fusion zwischen Insos und CURAVIVA verhindert und damit die Gefahr einer Schwächung des Altersbereiches innerhalb des Dreipartienverbandes gebannt.

Soweit zum Lobbying des Vorstandes.

Ich wünsche Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche sich Tag für Tag für das Wohl der betagten Menschen einsetzen, viel Kraft, Zuversicht und Erfüllung.

Dr. Carlo Imboden, Präsident vbb|abems



# Interessenvertretung



Peter Keller, Geschäftsführer

## Gut gelungene Umsetzung der neuen Pflege- und Infrastrukturfinanzierung

Zentrales Thema in unserem Verband war im vergangenen Jahr die Umsetzung der neuen Pflege- und Infrastrukturfinanzierung. Bei der Pflegefinanzierung galt es, die durch das Bundesparlament festgelegten Bestimmungen so umzusetzen, dass für die Heime möglichst optimale Bedingungen entstanden.

Für die Festlegung der Pflegekosten mussten mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) die Kostenobergrenzen für die neuen Stufen verhandelt werden. Da im zentralen System 2010 die Pflege- und die Betreuungskosten nicht getrennt ausgewiesen wurden, galt es, diese aufzuschlüsseln. Zu beurteilen war auch, ob die Betreuungskosten stufengewichtet oder über alle Stufen mit dem gleichen Betrag berechnet werden sollen. Weil nicht nachgewiesen werden kann, wie die Betreuungskosten auf die Stufen verteilt werden, haben wir uns für einen gleichmässigen Betrag über alle Stufen entschieden. Schliesslich konnten wir uns mit der GEF auf Kostenobergrenzen einigen, die aufgrund von vorliegenden Daten so berechnet wurden, dass den Heimen bei der Umstellung auf das neue System keine Ertragsausfälle drohen sollten. Um Spielraum für Lohn-erhöhung zu schaffen, wurden die damals durch den Regierungsrat vorgegebenen Plangrössen eingerechnet. Weil diese im Dezember erhöht wurden, wird die Differenz bei der Festlegung der Kostenobergrenzen für das Jahr 2012 berücksichtigt werden.

So konnten wir feststellen, dass die Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung im Kanton Bern gut aufgegleist wurde. Wir danken den Verantwortlichen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion an dieser Stelle bestens für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

## Zähe und langwierige Verhandlungen mit santésuisse

Auch die Verträge mit santésuisse mussten den neuen Bestimmungen der Pflegefinanzierung angepasst werden. Die Verhandlungen mit santésuisse waren schwierig und zogen sich in die Länge. Strittig waren dabei vor allem die Vollpauschalen: die Krankenversicherer erklärten zu Beginn, diese seien nicht mehr erwünscht, weil sie zu hoch angesetzt seien. Es brauchte unsere ganze Argumentationskunst und unseren vollen Einsatz, um die Vollpauschale zumindest für die nächste Zeit weiterführen zu können. Mittelfristig ist jedoch damit zu rechnen, dass die Vollpauschale nicht mehr vereinbart werden kann. Dies wird durch santésuisse in den Verhandlungen über einen Rahmenvertrag auf nationaler Ebene klar kommuniziert. Weil das neue Krankenversicherungsgesetz eine dreijährige Übergangsfrist zur Anpassung der Tarife an die durch den Bundesrat beschlossenen vorsieht, hat der Regierungsrat des Kantons Bern die Pflegetarife für die kommenden drei Jahre höher festgesetzt, als dies der Bundesrat tat.

Neu wurde für die Modelle Teil- und Vollpauschalen nur noch ein Vertrag abgeschlossen, die Heime können immer noch frei wählen, welches Modell sie bevorzugen. Bei den Vertragsinhalten konnten einige Verbesserungen erreicht werden, so etwa bei den Transporten, die nun nicht mehr von den Heimen bezahlt werden müssen.

Neu wurde ein Vertrag für die Abrechnung von kassenpflichtigen Leistungen in Tages- und Nachtstrukturen verhandelt. Gemäss dessen Bestimmungen können die Pflegeleistungen mittels eines einfachen Formulars erfasst und abgerechnet werden. Gemäss Krankenversicherungsgesetz müssen für diese Leistungen dieselben Tarife angewandt werden wie im Pflegeheim.

### **BESA und RAI/RUG im neuen 12-Stufen-System**

Mit der Einführung der Pflegefinanzierung mussten auch die Einstufungsinstrumente auf die 12 Stufen umgestellt werden. Frühzeitig wurde beschlossen, die bisherigen Versionen vorläufig weiter zu verwenden, weil die Einführung des CH-Indexes bei RAI/RUG zu deutlich tieferen Einstufungen geführt hätte und beim Leistungskatalog 2010 von BESA noch zu wenig Zahlenmaterial für eine seriöse Beurteilung vorlag. Damit konnten den Heimen bereits sehr früh Umrechnungstabellen zugestellt werden, mit deren Hilfe sie die Verteilung der Bewohner/innen in den neuen Stufen leicht ermitteln konnten. Dies half, die Budgets zeitgerecht zu erstellen.

Sicher ist, dass die neuen Versionen von BESA und RAI/RUG eingeführt werden – der Zeitpunkt ist aber noch offen und hängt vor allem davon ab, zu welchem Zeitpunkt die beiden Instrumente kalibriert sind.

### **Neu benannt und finanziert: Wohnen mit Dienstleistungen**

Früher betreutes Wohnen, ab 2011 nun eben umbenannt und anders finanziert. Dank den neuen Bestimmungen zur Pflegefinanzierung im Krankenversicherungsgesetz muss auch hier der Kanton die Restfinanzierung übernehmen. Das liest sich leicht, die konkrete Umsetzung gab jedoch einige Knacknüsse auf. Zu Beginn mussten Berechnungen zu den Vollkosten der drei Tarifgruppen (Abklärung und Beratung, Behandlungs- und Grundpflege) in die Wege geleitet werden. Ausgehend von den Tarifen für die Spitex konnten in den Verhandlungen mit der GEF schliesslich Vollkostentarife festgelegt werden, bei denen im Vergleich mit den Spitextarifen die Versorgungspflicht, die Wegkosten sowie die Kosten für die Transportmittel nicht enthalten sind. Heime, die Wohnen mit Dienstleistungen anbieten, können nun mit der GEF einen Vertrag abschliessen. Dieser sichert über sogenannte Kostenobergrenzen die verhandelten Vollkostentarife, auch wenn die Kassentarife tiefer ausfallen sollten als die für die Spitex gültigen.

So weit das Erfreuliche – Unerfreuliches gibt es leider auch. Mit *santésuisse* konnte keine Einigung zu den anwendbaren Tarifen der Krankenkassen im Wohnen mit Dienstleistungen gefunden werden. Die Krankenversicherer sind der Meinung, in diesem Segment seien die gleichen Tarife anzuwenden wie für Pflegeheime. Wir dagegen vertreten

die Meinung, die Spitextarife seien anwendbar. So mussten wir beim Regierungsrat des Kantons Bern die Festsetzung der Tarife verlangen.

### **Bewährter Stellenplan wurde angepasst**

Der Stellenplan für die Pflege und Betreuung, der sich über die Jahre bewährt hat, musste ebenfalls auf das neue System angepasst werden. Wir haben unsere Vorstellungen zur Neugestaltung bereits im September 2010 erarbeitet. Um einen nahtlosen Übergang zu gewährleisten, haben wir den Stellenplan so bestückt, dass über alle Heime im Kanton Bern gesehen in etwa gleich viele Stellen generiert wurden wie mit dem Stellenplan 2010. Leider dauerte es fast bis Ende Jahr, bis wir mit der GEF einig wurden bzw. wir uns in den Kernpunkten einigen konnten. Immer noch offen ist, wie die Lernenden angerechnet werden können. Dafür soll im Jahr 2011 eine definitive Lösung gefunden werden, die dann ab 2012 gelten wird.

### **Alters- und gesundheitspolitische Probleme müssen gelöst werden**

Die Gremien unseres Verbandes haben sich im vergangenen Jahr auch mit grundsätzlichen Fragen zur Alters- und Gesundheitspolitik im Kanton Bern auseinandergesetzt. Die wichtigsten Erkenntnisse und Forderungen haben wir in einem Grundsatzpapier festgehalten. Unsere Hauptforderungen: Beibehaltung der Wahlfreiheit von älteren Menschen bei der Wahl der Leistungserbringer, Aufhebung der Bettenplanung im Bereich Pflegeheime, Klärung der Begriffsunschärfen bei der Post-Akutupflege/Übergangspflege, angemessene Tarife für die Übergangsangebote sowie Einsetzen einer Arbeitsgruppe unter der Koordination der GEF, bestehend aus Mitgliedern aller Leistungserbringer im Gesundheitswesen, zur Diskussion und Lösung der anstehenden Probleme. Diese Anliegen wurden mit Regierungsrat Perrenoud diskutiert und dort gut aufgenommen. Wir sind zuversichtlich, dass sich bei diesen Themen etwas bewegen wird.

### **Bilden Sie aus, wen Sie brauchen?**

Immer öfters erscheinen Studien, die einen Mangel an Fachpersonal im Gesundheitswesen nachweisen. Wie genau das auch sein mag: richtig und sehr wichtig ist, dass sich möglichst alle Betriebe des Gesundheitswesens an der Ausbildung beteiligen.

Unser Verband hat sich schon längere Zeit zum Ziel gesetzt, das Ausbildungsvolumen der Pflegeheime zu steigern. Zur Ankurbelung der FaGe-Ausbildungen veröffentlichen wir seit zwei Jahren die Rangliste der FaGe-Lehrbetriebe. Um Ausbildungsbetriebe zu belohnen, zahlen wir diesen pro Lehrverhältnis Fr. 100.– aus Mitgliederbeiträgen an den Sockelbeitrag der OdA Gesundheit Bern, immerhin rund Fr. 60'000.– pro Jahr. Zur Anwerbung von Lernenden treten wir seit 2006 jährlich an der Berner Ausbildungsmesse BAM auf. Nicht nur, aber auch aus diesen Gründen, stellen die Heime im Kanton Bern mit rund 54% am meisten FaGe-Lehrstellen zur Verfügung. Allen Ausbildungsbetrieben danken wir für ihr Engagement bestens und hoffen, dass bald alle ausbilden, wen Sie brauchen.



#### Strukturen OdA Gesundheit Bern

Unser Verband setzt sich entschieden dafür ein, dass die OdA Gesundheit Bern eine Arbeitgeberorganisation wird. In Gesprächen mit den anderen Mitgliedern wurde vereinbart, dass die OdA Gesundheit Bern als Vertreterin der Betriebe des Gesundheitswesens auf die Arbeitgeber ausgerichtet sein soll. Insbesondere soll sie die gemeinsamen Bildungsinteressen jener Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände wahrnehmen, die in namhaftem Ausmass Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Berufs- und andere interessierte Verbände sollen auch Mitglied der OdA sein können, jedoch ohne Stimmrecht im Vorstand und in der Mitgliederversammlung. Zudem soll die GEF in absehbarer Zeit ihre aktive Rolle im Vorstand der OdA Gesundheit

abgeben. Die Umsetzung dieser Grundsätze soll nun angepackt werden.

#### Sie suchen Personal – wir vermitteln es Ihnen

Damit das richtige Personal auch am richtigen Ort eingesetzt wird, steigt unser Verband in die Personalvermittlung ein. Der Vorstand hat beschlossen, dass wir eine Firma mit dem Zweck gründen, unseren Mitgliedern zu fairen Preisen das Personal zu vermitteln, welches sie brauchen. Wir hoffen, dass auch die SPITEX mitmachen wird, weil sich dadurch der Markt besser bearbeiten lässt. Die Ausschreibung für die Geschäftsführung ist noch im vergangenen Jahr erfolgt, und zu Beginn des laufenden Jahres konnte die Stelle besetzt werden. Wir sind davon überzeugt, dass wir mit Herrn Martin Michel, der seit einigen Jahren in der Personalvermittlung arbeitet, eine ausgezeichnete Fachperson gewinnen konnten.

#### Gute Zusammenarbeit mit CURAVIVA Schweiz – unserem nationalen Verband

Unser Verband ist im Fachbereich Alter engagiert und dort in die Entscheidungen eingebunden, dank einem Sitz im Exekutiv-Komitee. Zurzeit sind wir aktiv beteiligt bei den Verhandlungen mit santésuisse für einen nationalen Vertrag für Pflegeheime, bei der Kalibrierung von BESA und RAI/RUG sowie bei vielen anderen aktuellen Geschäften. Die Zusammenarbeit beurteilen wir als gut.

Weniger erfreute uns die Absicht, CURAVIVA und INSOS zu fusionieren. Wir haben uns schon bei der Konstruktion der aktuellen Strukturen dafür eingesetzt, dass CURAVIVA ein Verband für den Bereich Alter wird und sich die Bereiche Erwachsene Behinderte und Kinder und Jugendliche selber in einem anderen Verband organisieren. Nach vielen Gesprächsrunden und ermüdenden Diskussionen hat der Vorstand von CURAVIVA die Fusion mit INSOS aufgrund des Widerstandes aus dem Bereich Menschen im Alter nun auf Eis gelegt. Wir hoffen, die Sache sei damit erledigt, und dass nun wieder die wichtigen Themen der Interessenvertretung im Vordergrund stehen werden.

## Weiterbildung



Hildegard Senn Keusen  
Leiterin Weiterbildung

Speziell beschäftigt uns dieses Jahr:

### ■ Neues Kurszentrum

Im Frühling haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht: Nach langem Suchen und Verhandeln konnten wir den Vertrag für ein eigenes Kurszentrum in Bern unterzeichnen. Nun begann ein intensives Baujahr mit vielen Abklärungen und Entscheidungen, da alles von Grund auf neu geplant und verwirklicht wurde. Dank der Mitwirkung und Beratung von verschiedensten Fachpersonen konnten wir nun ein grosszügiges und lichtdurchflutetes, ansprechendes und professionell eingerichtetes Kurszentrum in Betrieb nehmen. Die Räumlichkeiten bieten Platz für alle unsere Kurse sowie für Sitzungen des Verbandes. Zusätzlich können diese Räume auch von Drittpersonen gemietet werden.

Ein ganz spezielles Dankeschön geht an den Architekten, Herrn Richard. Gleichzeitig mit unserem neuen Kurszentrum wurden im gleichen Haus ein komplett neues Alterszentrum sowie Büroräumlichkeiten und eine Kinderkrippe gebaut und eingerichtet. Mit seiner ruhigen und kompetenten Art brachte er es immer wieder fertig, für die Wünsche und Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen eine gute Lösung zu finden.

### ■ Aufbau Zusammenarbeit mit avdems, unserer welschen Partnerorganisation

Aufgrund vermehrter Nachfrage nach Kursen auf Französisch konnten wir mit avdems, association vaudoise d'établissements médico-sociaux, eine gute Zusammenarbeit aufbauen. Dies ermöglicht uns, nun auch in der Deutschschweiz Kurse auf Französisch durchzuführen. Bereits haben erste Kurse mit grossem Erfolg institutionsintern stattgefunden.

### ■ eduQwa-Rezertifizierung

Ende 2010 haben wir die Rezertifizierung von eduQwa mit Erfolg bestanden. Unsere kontinuierlichen Qualitätsbestrebungen wurden mit einer Zertifizierung ohne Auflagen für die nächsten 3 Jahre honoriert. Auszug aus dem Auditbericht, Gesamteindruck:

«Der Bereich Weiterbildung des vbb|abems hinterlässt in jeder Beziehung einen sehr guten Eindruck... Das Feedback der Kursteilnehmenden zeigt durchwegs ein gutes Bild.» Auf dieses Resultat können wir alle stolz sein!



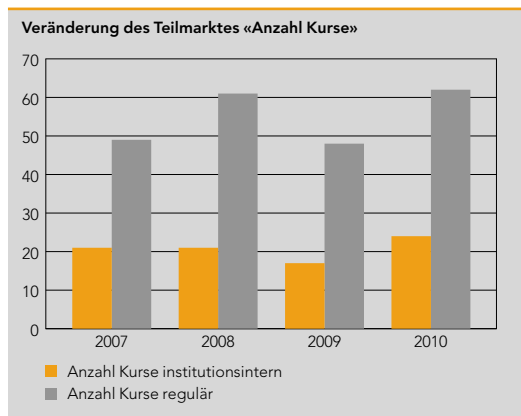
### Bereich Weiterbildung in Zahlen

Wir können auf ein erfreuliches Kursjahr zurückblicken. Die Baisse infolge der Finanzkrise scheint überwunden zu sein. Es wird offensichtlich wieder vermehrt in die Weiterbildung investiert.

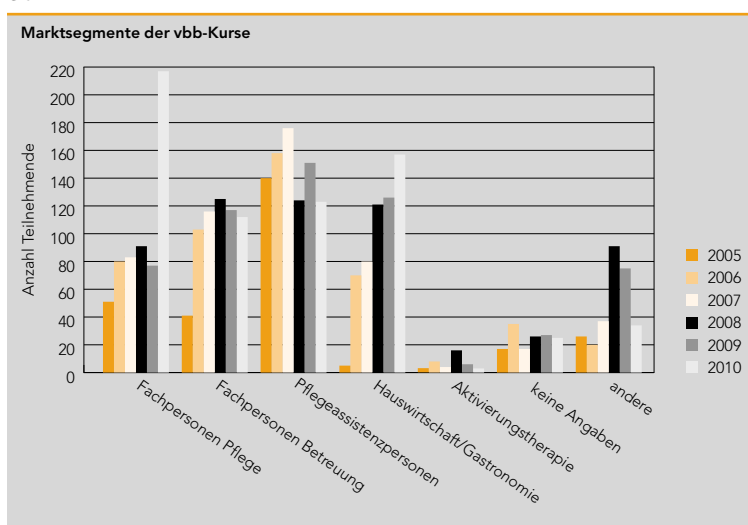
Wir verzeichnen einen markanten Anstieg der Teilnehmertage auf 3366 gegenüber 2048 Tage im Vorjahr sowie 3059 Tage im 2008.

Wie aus Grafik 1 ersichtlich ist, sind die Anzahl regulärer Kurse als auch die institutionsintern durchgeführten Kurse erfreulich gestiegen. So konnten wir total 86 Kurse durchführen gegenüber 65 im 2009 und 80 im 2008.

Grafik 1



Grafik 2



Sehr erfreulich ist die deutliche Zunahme der Anzahl der Teilnehmenden an unseren Kursen. So konnten wir dank dem Ausbau unseres Angebotes in den Berufsfeldern Fachpersonal Pflege und Hauswirtschaft/Gastronomie neue Kundinnen und Kunden gewinnen (siehe Grafik 2). Wir verzeichnen zudem vermehrt Teilnehmende aus anderen Kantonen, welche unser breites Kursangebot sehr schätzen.

### Zertifikate

Wir konnten in diesem Jahr folgende 32 Weiterbildungszertifikate vergeben:

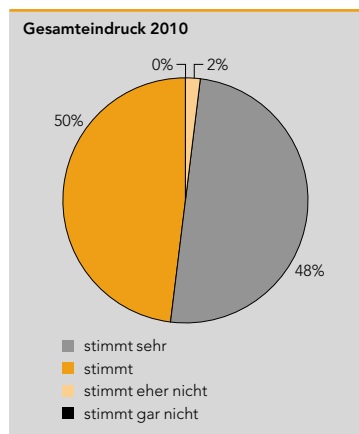
- «Pflegehelferin/Pflegehelfer vbb»: 32

### Kursevaluationen

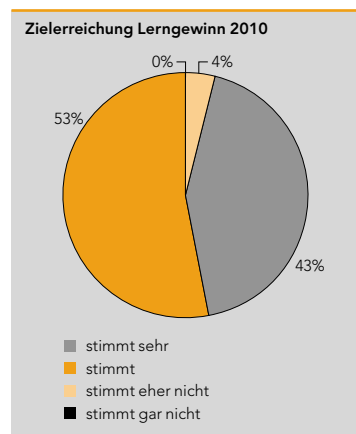
Die Befragung der Kursteilnehmenden gibt uns Auskunft über die von ihnen erlebte Kursqualität. Sie geben uns Bestätigung für die eingeschlagene Richtung und wir erhalten Anregungen zu Verbesserungen. Dafür sind wir dankbar.

Die Grafiken 3–5 zeigen Details aus dem Zusammenschluss aller Kursauswertungen 2010: Gesamteindruck, Zielerreichung/Lerngewinn, Kursaufbau. Wir können auf dieses Resultat stolz sein!

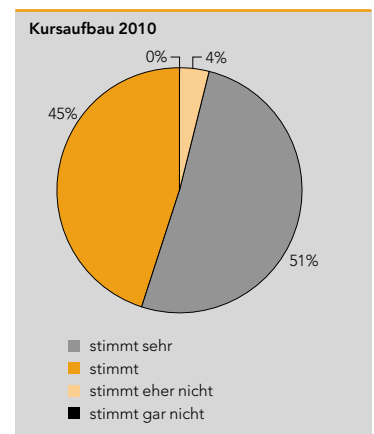
Grafik 3



Grafik 4



Grafik 5



### Personelles

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Dozierenden und Therese Baumgartner, welche sich alle mit grossem Einsatz und Fachkompetenz – von der Planung bis zur Kursevaluation – engagieren!

# Gremien und Mitarbeitende

	<b>Vorstand</b>
<b>Präsident</b>	Imboden Carlo, Liebefeld
<b>Mitglieder</b>	Andrey Maya, Bern Blatti Jürg, Bern Burgener Barbara, Thun Hannich Dieter, Köniz Meister Rudolf, Utzigen Nyfeler François, St-Imier Schoder Andreas, Hünibach Stettler Thomas, Thun Streit André, Schwarzenburg Stuber Hanspeter, Münchenbuchsee
	<b>Konsultativkommission</b>
<b>Präsident</b>	Schoder Andreas, Hünibach
<b>Mitglieder</b>	Baggenstos Adelbert, Meiringen Binggeli Alfred, Burgdorf Caspard Ruth, Leubringen Gasche Brigitta, Bern Gehrig Urs, Frutigen, bis Juni 2010 Lanz Marcel, Langenthal Lüthi Urs, Langnau Meichtry Hans-Peter, Büren Messerli Affolter Daniela, Bern Messerli Martin, Englisberg Ravizza Anna, Biel Salzmann Marcus, Seedorf von Känel-Thierstein Doris, Frutigen, ab Juni 2010 Wyss Werner, Steffisburg

**Präsident**  
**Mitglieder**

**Bildungsrat**  
Hannich Dieter, Köniz  
Benninger Ulrich, Utzigen  
Berger Christoph, Köniz  
Bohren Lotti, Bern, bis Juni 2010  
Ducommun Madeleine, Bern  
Finger Margrit, Thun  
Gasche Brigitta, Bern  
Petermichl Manuela, Köniz  
Schüpbach Elisabeth, Riggisberg  
Streich Esther, Spiez

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Keller Peter	Geschäftsführer
Senn Keusen Hildegard	Leiterin der Weiterbildung
Baumgartner Therese	Sekretariat/Rechnungswesen

<b>Bilanzen per 31. Dezember</b>	2010	2009
	CHF	CHF
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	345'574	478'487
Forderungen	166'665	55'618
Aktive Rechnungsabgrenzungen	47'555	40'904
Finanzanlagen kurzfristig bis 6 Monate	735'662	722'510
Finanzanlagen langfristig	645'849	645'849
<b>Total Aktiven</b>	<b>1'941'305</b>	<b>1'943'368</b>
<b>Passiven</b>		
Verbindlichkeiten	45'748	15'677
Vorausfakturationen	107'580	34'735
OdA Sockelbeitrag	0	172'200
Passive Rechnungsabgrenzungen	10'000	10'000
Rückstellungen	502'550	510'741
Wertschwankungsreserven	56'384	56'384
Kapital am 1.1.	1'143'631	1'125'160
Ertragsüberschuss	75'412	18'471
Kapital am 31.12.	1'219'043	1'143'631
<b>Total Passiven</b>	<b>1'941'305</b>	<b>1'943'368</b>

<b>Betriebsrechnungen vom 1.1. bis 31.12.</b>	2010	2009
	CHF	CHF
<b>Ertrag</b>		
Kursgelder	473'644	387'559
Mitgliederbeiträge	493'433	497'563
Diverser Ertrag	182'038	126'371
Finanzerfolg	25'722	26'642
<b>Total Ertrag</b>	<b>1'174'837</b>	<b>1'038'135</b>
<b>Aufwand</b>		
Personalaufwand	753'979	671'639
Raumaufwand	69'105	64'934
Verwaltungsaufwand	86'942	88'436
Werbeaufwand	50'277	71'398
Betriebsaufwand	83'830	26'892
OdA Sockelbeitrag Anteil Verband	53'483	49'200
Ausserordentlicher Aufwand	1'809	47'165
<b>Total Aufwand</b>	<b>1'099'425</b>	<b>1'019'664</b>
<b>Etragsüberschuss</b>	<b>75'412</b>	<b>18'471</b>

# VISTA

Treuhand & Revisions AG

Bericht der Revisionsstelle  
zur Eingeschränkten Revision  
an die Mitgliederversammlung des  
**Verbandes Berner Pflege- &  
Betreuungszentren – vbb I abems**  
Riggisberg

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.


Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

**VISTA Treuhand & Revisions AG**



Leo Ruffiner  
Dipl. Wirtschaftsprüfer  
Leitender Revisor



Andrea Lanz  
Treuhanderin mit eidg. Fachausweis

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung)

Bern, 24. März 2011

VISTA Treuhand & Revisions AG | Wankdorffeldstrasse 88 | Postfach 7036 | CH-3001 Bern  
Telefon 031 332 80 60 | Telefax 031 332 80 61 | info@vista-treuhand.ch | www.vista-treuhand.ch

Mitglied der TREUHAND-KAMMER